

Die besten Maturaarbeiten wurden prämiert

Am Freitag war für 14 Maturandinnen und Maturanden der grosse Tag. Im Schulhaus Weid in Pfäffikon wurden sie ausgezeichnet für ihre herausragenden Werke.



Die 14 prämierten Maturandinnen und Maturanden der KSA 2024.

Bilder Michel Wassner

von Michel Wassner

KSA-Rektor Martin von Ostheim ist erster Redner des Abends. «Schön, dass ihr alle da seid, trotz der Fasnacht.» 14 Arbeiten erhielten die Note 6. «Eine externe Jury vergab dann fünfmal den ersten Rang.» Und der Rektor betont: «Es wurde thematisch ein sehr breites Spektrum abgedeckt.» Was auffällt: «Heuer gab es mehr naturwissenschaftliche Arbeiten als im letzten Jahr.» Ob des grossen Aufwands eines solchen Werkes sind sich alle bewusst. Von Ostheim sagt es so: «Maturaarbeiten sind ein Familienprojekt.» Der Saal lacht. Alle wissen, wovon er redet. Nun sind die Schülerinnen am Wort, die Erstplatzierten. Sie präsentieren ihre Werke. Andrina Cavelti kommt bezüglich der Gleichberechtigung der Frauen in den Schulmitteln eines Verlages zum Fazit: «Grundsätzlich ist man auf einem guten Weg.» Ján Drábik hat sich mit der Physik beim Hochsprung befasst und kurzerhand ein Selbstexperiment durchgeführt. Jessica Höfliger nahm sich des Schreibens von Kurzgeschich-

ten an. Es folgte eine musikalische Einlage des KSA-Orchesters.

Bildung als Ressource

Nach dem Canon in D ist Gastreferent Regierungsrat Michael Stähli am Wort. Heute würden die «Topshots» prämiert, eröffnet er anerkennend. Es handle sich um «14 spannende, innovative, teilweise überraschende Maturaarbeiten, die zurecht ausgezeichnet wurden.» Er spricht von eigenständigen Arbeiten, denen ein über mehrere Monate dauernder Prozess mit zahlreichen Hürden vorangegangen sei. Und nicht nur das. Schliesslich müsse man sein Werk auch noch präsentieren.

«Komplexe Themen kurz und ansprechend zu verkaufen, ist eine Leistung.»

Dass eine Maturaarbeit weit mehr ist, als nur ein Schriftstück wird aus seinen Sätzen klar: «Die Erstellung der Maturaarbeit ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung und für ein Studium an einer Hochschule.» Man werde geschult im Organisieren von Arbeitsprozessen, wissenschaftlichen Arbeiten bis hin zur Präsentation. Schliesslich betont der Regierungsrat, dass Bildung eine Hauptressource in unserem Land sei, und schliesst mit einer Botschaft: «Nehmen Sie diese wichtigen Erfahrungen mit. Es sind Positionenlichter auf der beruflichen Startbahn zum persönlichen

Take-off.» Im Anschluss präsentieren die Zweitplatzierten ihre Arbeiten. Sie kommen gleichzeitig nach vorne und beantworten jeweils ein paar Fragen im Interviewformat. Da geht es unter anderem um die «Auswirkung der CO₂-Emissionen auf die Rendite von Aktienfonds», um das Thema Rassismus, um Paracelsus und die Frage, ob er ein Pionier und Vorreiter der heutigen Medizin war. Oder auch um einen historischen Vergleich zwischen dem NS-Staat und Sparta.

«Werke in die Welt gesetzt, die Hoffnung machen»

Nach Übergabe der Diplome ist Josef Kunz von «Schweizer Jugend forscht» am Wort. «Es ist mir eine Freude, diese Worte an Sie zu richten. Schon jetzt stehen Sie in Konkurrenz mit der ganzen Schweiz.»

Dass die Auswahl seiner Jury eine andere ist als jene der KSA, komme nicht von ungefähr. «Für uns gelten bei der Auswahl nicht die gleichen Kriterien wie für die Jury, die die Arbeiten ausgezeichnet hat.» Schliesslich betont er: «Sie haben Werke in die Welt gesetzt, die Hoffnung machen», gratuliert allen und verteilt die Einladungen für einen Workshop im Januar 2025 an die drei Prämierten: Ján Drábik, Cyrill Elsener, Elias Risch. Applaus, Musik des KSA-Orchesters, Apéro.



Ein geladener zu «Schweizer Jugend forscht»: (v. l.) Cyrill Elsener, Ján Drábik und Elias Risch mit Josef Kunz.

«Maturaarbeiten sind ein Familienprojekt.»

Martin von Ostheim
Rektor der KSA

ten zum Thema Depression an. Eine wichtige Erkenntnis: «Physische Krankheiten dürfen nicht unterschätzt werden.» Melissa Mächler gestaltete ein eigenes Kunstobjekt zum Thema «Plastikmüll in den Weltmeeren». Ihr Werk wurde sogar im Overseer Center ausgestellt. Und schliesslich sprach Anika Ziltener über den Sport «zur Steigerung des Wohlbefindens und als Begleittherapie bei Depressionen.» Dafür verglich sie drei Sportarten – Radfahren, Rudern, Krafttraining – und ging der Frage nach, welche Sportart den grössten Effekt auf die Ausschüttung von Glückshormonen hat. Das Ergebnis: Rudern

Die 14 besten und prämierten Maturaarbeiten

1. Platz

Anika Ziltener (M4a):
«Sport zur Steigerung des Wohlbefindens und als Begleittherapie bei Depressionen»

Andrina Cavelti (M4a):
«Die Gleichberechtigung der Frauen in den Schulmitteln des Klett & Balmer Verlags»

Ján Drábik (M4D): «Die Physik beim Hochsprung»

Jessica Höfliger (S4e):
«Das Schreiben von Kurzgeschichten zum Thema Depression»

Melissa Viola Mächler (S4f): «Plastikmüll in den Weltmeeren – Mein Kunstobjekt und die Spendenaktion»

2. Platz
Cyrill Elsener (M4a):
«Auswirkungen der CO₂-Emissionen auf die Rendite von Aktienfonds»

Sheila Grätzer (M4b): «Komposition und Aufnahme eines Saxophonsolokonzertes im Stile der frühen Saxophonliteratur»

Milica Meier (M4C):
«Wo liegt die Grenze zum Rassismus?»

Sonja Knobel (M4C):
«Merkfähigkeit von Blinden, Sehbehinderten und Normalsehenden im Vergleich»

Silvana Diethelm (M4C):
«Gesundheitsfördernde Dekoration? - Auswirkungen von Zimmerpflanzen auf die Luftqualität»

Elias Risch (M4D): «March und Höfe hoch drei»

Tim Frey (M4D):
«Paracelsus – Pionier und Vorreiter der heutigen Medizin?»

Mischka Singh (M4D):
«Analyse und Berechnung des Corporate Carbon Footprints»

Jérôme Ikels (S4G):
«Wanderer, kommst du nach Deutschland...» – Der NS-Staat und Sparta im historischen Vergleich» (red)